

Zeitschrift:	Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung
Herausgeber:	Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band:	62 (1987)
Heft:	10
Rubrik:	Blick über die Grenzen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

BLICK ÜBER DIE GRENZEN

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Friedenssicherung und Bundeswehr

Eine Umfrage zu den Komplexen Bedrohung, Friedenssicherung, Abschreckung, Bundeswehr, Wehrdienst, Sicherheitspolitik und Friedensbewegung erbrachte interessante Ergebnisse.

35 Prozent halten die kommunistische Bedrohung für gross/sehr gross. 61 Prozent sagen, die Sowjetunion meine es mit der Entspannungspolitik ernst. 88 Prozent der Befragten sind für das Verbleiben der Bundesrepublik Deutschland in der NATO. 81 Prozent glauben, die US-Truppen in der Bundesrepublik machen den Frieden sicherer, 77 Prozent halten die amerikanische Anwesenheit für unerlässlich.

Gegen einen Abzug der Amerikaner sind 74 Prozent

Das Interesse an der Bundeswehr ist insgesamt gestiegen. Bewaffnung, Ausbildung und Führung werden noch positiver eingeschätzt als im Jahre 1985.

87 Prozent glauben, dass die Bundeswehr den Frieden sicherer macht

HSD

Mehr Geld für die Panzerabwehr

Innerhalb des nächsten Jahrzehntes wird die Bundeswehr etwa neun Milliarden DM für die Beschaffung und Modernisierung von Panzerabwehr-Hubschraubern aufwenden.

Modernisiert werden soll der gegenwärtig eingesetzte Heli PAH-1, ein grosser Teil der finanziellen Mittel kommt dem deutsch-französischen Gemeinschaftsprojekt PAH-2 zugute.

Die Bundeswehr erhält voraussichtlich 212 der neuen Panzerabwehr-Hubschrauber. Schon heute ist erkennbar, dass die ursprüngliche Kostenplanung nicht eingehalten werden kann und mehr Mittel zur Verfügung gestellt werden müssen.

HSD

Bundesmarine darf nicht in die Golf-Region

Seit mehr als 30 Jahren dient die Bundeswehr dem Frieden und hat so vollinhaltlich den Grundsätzen und Auflagen ihrer in- und ausländischen Befürworter nach dem Zusammenbruch des Deutschen Reiches entsprochen. Nach den rechtlichen Grundsätzen darf sie nur zur Verteidigung bundesdeutschen Territorien gegen einen Angriff von aussen eingesetzt werden, ebenso im Rahmen der Verteidigung eines angegriffenen NATO-Partners. Angeblich sollen die Amerikaner die BRD und die Entscheidung wenigstens eines Kriegsschiffes in den Golf gebeten haben, ohne jedoch Forderungen zu stellen. Der Bundeskanzler hat zwischenzeitlich eindeutig klar gestellt, dass dies aus verfassungsrechtlichen Gründen nicht möglich sei. In diesem Zusammenhang wurde angeregt, dass die Bundesmarine durch vermehrte Aufgabenübernahme im Atlantik Verbände der US Navy freistellen könnte.

HSD

Nato-Herbstmanöver «Autumn Forge '87»

Ziel alljährlich gross angelegter Nato-Herbstmanöver ist die Steigerung der Einsatzbereitschaft alliierter Streitkräfte des atlantischen Bündnisses und deren Demonstration im Sinne der gemeinsamen Nato-Strategie der Abschreckung und Erhaltung des Friedens in Europa. Dazu müssen die verbündeten Streitkräfte ständig unter möglichst realistischen Bedingungen üben, verlegen und zusammenarbeiten, um ihre Verteidigungsfähigkeit und die Glaubwürdigkeit der Abschreckung zu erhalten.

Die diesjährige, von August-Mitte bis Oktober-Anfang dauernde Manöverserie im Bereich Mitteleuropa 1987 ist durch zwei besondere Übungen gekennzeichnet:

- Die 19., bisher grösste REFORGER (REturn of FORces to GERmany) Übung mit US-Verstärkungskräften erstmals in Korpssstärke mit gleichzeitiger Stationierung erster Kampfhubschrauberstaffeln AH-64 A APACHE in der Bundesrepublik. Die USA demonstrierten damit ihre strategische Mobilität und Entschlossenheit, den europäischen Verbündeten zur Seite zu stehen.
- Die deutsch-französische Korpsübung KECKER SPATZ (Moineau Hardi) mit der strategischen Ein greifstreitmacht Force d'Action (FAR) Rapide auf deutschem Boden. Frankreich, seit Charles de Gaulle nicht mehr in der militärischen NATO-Hierarchie integriert, demonstriert mit der Beteiligung der in Frankreich stehenden FAR die deutsch-französische Schicksalsgemeinschaft, nachdrücklich unterstrichen durch den gemeinsamen Truppenbesuch des französischen Staatspräsidenten und des deutschen Kanzlers.

In der Novemberausgabe berichtet der «Schweizer Soldat» in Wort und Bild darüber.

awk



DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK

Probleme mit den Jugendlichen; Attacke gegen BRD-Verteidigungsminister Wörner

Die Ost-Berliner Militärzeitung «Volksarmee» hat jetzt eingeräumt, dass «noch nicht jedes» wehrpflichtige Jugendliche und Armeeangehörige in der DDR «die Bedeutung des Wehrdienstes im Sozialismus als Friedensdienst vollständig erfassen». Das Blatt forderte «die Ausprägung stabiler sozialistischer Wehrmotive» in der Truppe. Alle Armeangehörigen und Grenzsoldaten müssten so erzogen und ausgebildet werden, sie sollen erkennen, dass von ihrem eigenen qualifizierten und engagierten Beitrag zur Stärkung der Kampfkraft und Gefechtsbereitschaft der sichere Schutz des Friedens abhängt».

Zugleich polemisierte die «Volksarmee» gegen «militante Kreise des Imperialismus», die weiterhin «auf militärische Gewalt, politische Erpressung und ökonomisches Totrücken in der Systemauseinandersetzung» setzen. Die Zeitung betonte, dass «auch aggressive Kreise des BRD-Imperialismus» wesentlich an der «militärischen Bedrohung des Sozialismus» beteiligt seien. Solange dies der Fall sei, könne auf den Wehrdienst als «notwendige Pflichtfüllung für den Frieden» nicht verzichtet werden.

In einem weiteren Beitrag attackierte das Militärblatt Bundesverteidigungsminister Wörner. Es warf ihm vor, «einer Art von Steinzeitdenken» zu huldigen, «die diese dem Denken des Kernwaffenalters widersprechende Strategie über die Zeiten retten wollen». Er treibe die konventionelle Hochrüstung voran und wolle die doppelte Null-Lösung (für Mittelstreckenraketen grösserer und kürzerer Reichweite) unterlaufen.

OB



«Den haben wir für dich gekauft – wo du uns doch geschrieben hast, dass du jetzt Flügelmann bist.»

FRANKREICH

Leclerc – der französische Kampfpanzer der dritten Generation



Der erste Prototyp des Kampfpanzers Leclerc auf schlammigem Boden. Die Frontpanzerung hält der heute üblichen unterkalibrigen Wuchtmunition über einen 60°-Sektor stand. Die Panzerung des Leclerc besteht weitgehend aus Verbundpanzerungen mit keramischen Werkstoffen und aus Mehrschichtpanzerungen, die bei gleicher Masse die doppelte Schutzwirkung gegen Wuchtgeschosse erreichen wie homogene Stahlpanzerungen. Zu erkennen sind auf dem Bild der Ausblick des Richtschützenzielgeräts (links neben der Kanone), der Kollimator (auf der Rohrmündung) und der Ausblick des Kommandantenzielgeräts (auf dem Turmdach). Das Wärmebildgerät ist in dieser Prototypversion noch unabhängig vom Richtschützenzielgerät angeordnet, wird aber später in dieses integriert und damit ebenfalls stabilisiert. Obwohl das Richtschützenzielgerät nach dem Winkelspiegelprinzip aufgebaut ist, um die Gefährdung des Richtschützen herabzusetzen, wurde die Optik mit der Waffenblende gekoppelt, um Justierprobleme auszuschliessen. Damit die Kanone trotz des flachen Turms mit einer Depression von -8° feuern kann, wurde das Turmdach in der Mitte – von der Vorderkante bis zum Ladeautomaten – um einige Zentimeter erhöht.

Der Zweimanneturm trägt eine 120-mm-Glattohrkanone, ein achsparalleles 12,7-mm-Blenden-MG und ein unter Panzerschutz bedienbares 7,62-mm-Mehrzweck-MG, das primär als Flab-MG gedacht ist.

Mit ihrer Kaliberlänge 52 verschießt die Bordkanone Pfeilgeschosse und Mehrzweckgeschosse mit einer Mündungsgeschwindigkeit von 1750 m/s bzw 1170 m/s. Diese Werte liegen um 6 Prozent höher als bei der deutschen 120-mm-Kanone mit ihrer Kaliberlänge von 44. Der von Creusot-Loire Industrie entwickelte Ladeautomat ist im Turmheck installiert und gewährleistet eine Feuergeschwindigkeit von 12 Schuss/min (angestrebte werden 15 Schuss/min). Die Höchstleistung des Triebwerkes beträgt 1100 kW bei 2500/min. Das Höchstdrehmoment 458 daNm bei 2000/min. Gekühlt wird mit Flüssigkeit.

Aus Internationale Wehrrevue

Flugversuche mit dem französischen Zukunftsluftzeug «Rafale»

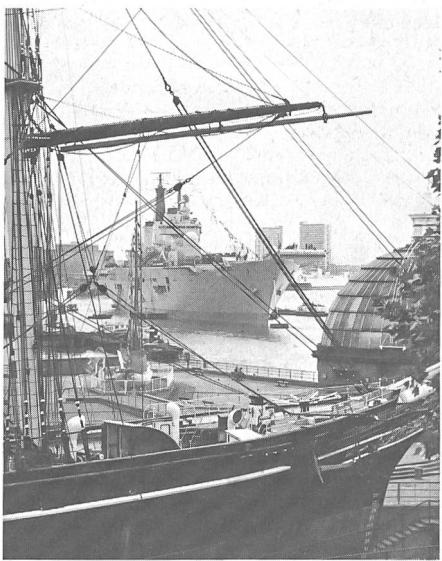


Das Bild zeigt «Rafale» mit 6 Luft-Luft-Raketen, 2 Raketen Magic II (an den Flügelenden) und 4 Mica unter und seitlich des Rumpfes. Die Abfangrakete Mica ist eine Waffe der dritten Generation. Sie ist nach dem Abschuss selbständig und mit einem aktiven Suchkopf ausgerüstet. Zur Zeit werden Flugversuche mit 2 Betriebsstoff-Zusatztanks von je 2000 Liter gemacht.

Ho



GROSSBRITANNIEN



Historische Schiffe in Greenwich

In Greenwich, Südostlondon, war der Flugzeugträger Ark Royal der Royal Navy in der Nähe der Cutty Sark, des berühmten 1869 gebauten Schnellseglers für den Teetransport, vertäut. Auch die Gypsy Moth IV, mit der Sir Francis Chichester die Welt 1966 umsegelte, befindet sich hier (links in der Mitte). Der Flugzeugträger besuchte London anlässlich des 400-Jahr-Jubiläums der ersten Ark Royal – diese wurde 1587 für Sir Walter Raleigh nicht weit von hier auf der Themse gebaut – sowie des 50-Jahr-Jubiläums des National Maritime Museum zum ersten Mal.

Der 20 000 t Flugzeugträger hat eine Mannschaft von 1000 Mann und ist mit Sea Harrier-Flugzeugen, Anti-U-Boot-Hubschraubern und mit Frühwarnradar ausgestatteten Hubschraubern ausgerüstet.

COI London



IRAN



Der brasiliatische EE-9 Cascavel ist sowohl bei iranischen und irakischen als auch bei libyschen Truppen eingeführt. «Military Powers – The Arab League 1987» zufolge liefert Libyen nicht nur Panzerfahrzeuge dieses Typs, sondern auch anderes schweres Gerät an den Iran.

Internationale Wehrrevue



ÖSTERREICH

Bereits 1988 Gefechtsfeldlenkwaffen für das Bundesheer?

Auf dem Truppenübungsplatz Allensteig liess Verteidigungsminister Dr Lichal unter Einsatz von Düsenjägern, Hubschraubern, Kampfpanzern und Panzerabwehrkanonen und -rohren vor Journalisten eine möglichst realistische Gefechtsfeldsituation simulieren, um die Notwendigkeit von Gefechtsfeldlenkwaffen zu demonstrieren. Er wollte damit anschaulich vor Augen führen, dass Österreichs Soldaten derzeit

in der Flieger- und in der Panzerabwehr eher chancenlos sind, weil die vorhandenen Abwehrmittel eine zu geringe Reichweite haben. Gerade im Hinblick auf die militärtaktische Struktur des Bundesheeres stellten Gefechtsfeldlenkwaffen eine unbedingte Notwendigkeit dar. Dr Lichal ist sich zwar bewusst, dass der gegenwärtige Zeitpunkt, da an allen Ecken und Enden gespart werden muss, für eine solche Forderung ungünstig sei, aber wenn man 60 Milliarden Schilling für die verstaatlichte Industrie und die Bundesbahnen ausgebe, «dann dürfen die paar hundert Millionen Schilling für 1988 nicht ins Gewicht fallen, wenn es um das Überleben unserer Soldaten geht». Er möchte 1988 mit der Anschaffung wenigstens einmal beginnen. Wegen des Raketenverbotes im Staatsvertrag hat der Verteidigungsminister keine Bedenken.

j-n

Diskussion um Wehrdienstzeit

Wenn es zur 5-Tage-Woche im Bundesheer kommt, müssen Österreichs Grundwehrdiener mit einer längeren Präsenzdienstzeit oder mit häufigeren Truppenübungen rechnen. Die 5-Tage-Woche steht zur Debatte, weil infolge der rigorosen Sparmassnahmen die Überstunden des Kaderpersonals nicht mehr finanzierbar sind. Da aber dann ein Sechstel der Ausbildungszeit verloren ginge, müsste der Präsenzdienst verlängert werden. Eine andere Möglichkeit wäre eine jährliche Truppenübung (bisher alle zwei Jahre), ähnlich wie in der Schweiz. Verteidigungsminister Dr Lichal erklärte dazu, es gehe nicht um eine Verlängerung der Wehrdienstzeit, sondern um eine Umschichtung der Ausbildungszeit, damit es nicht zu einer Verkürzung komme. Inzwischen haben sich bereits sozimäßig alle Politiker, die sich zu diesem Thema zu Wort gemeldet haben, gegen eine Verlängerung der Präsenzdienstzeit und – «wenn es schon gar nicht anders geht» – für mehr Truppenübungen ausgesprochen.

j-n

Grossveranstaltungen der Militärmusik

Die niederösterreichische Landeshauptstadt St Pölten sowie Krems an der Donau standen kürzlich ganz im Zeichen der Militärmusik: Alle Musikkapellen des österreichischen Bundesheeres mit Ausnahme jener des Gardebataillons wurden dort zu einem Militärmusiktreffen zusammengezogen, um unter Leitung des Armeekapellmeisters Mag Anton Sollfeler gemeinsam Schaeuelemente der neuerrichteten Musikexerziervorschrift zu erarbeiten und sich intensiv der Aus- und Weiterbildung zu widmen. In St Pölten gaben die acht Militärmusikkapellen ein Galakonzert und ein Grosskonzert mit anschliessender «Grosser Flaggenparade». In Krems wirkten neben den Musikern im Soldatenrock auch 16 zivile Musikkapellen bei einer Rasenschau mit abschliessendem grossem Zapfenstreich mit. Die Darbietungen fanden überall begeisterten Beifall.

j-n



UdSSR

Leo Trotzkis späte Rehabilitierung

Leo Trotzki war 1917 eine der herausragenden Persönlichkeiten in der bolschewistischen Partei neben Lenin. Er organisierte im Oktober 1917 den militärischen Putsch gegen die rechtsmässige Regierung der Republik Russland. Später führte er im Auftrag von Lenin die Friedensverhandlungen mit den Deutschen in Brest-Litowsk. Seine grösste Tat vor der Geschichte war jedoch die Organisierung und Führung der Roten Arbeiter- und Bauernarmee, die er sowohl im Bürgerkrieg als auch gegen die ausländischen Interventen zum Sieg geholfen hatte. Nach Lenins Tod überwarf er sich mit Stalin und musste 1927 die Sowjetunion verlassen. Er führte in der Folge aus dem Westen eine verbissene politische Kampagne gegen Stalin, den er mit der Verfälschung des «Leninismus» anklagte. Stalin selbst bezichtigte Trotzki als Verräter und Komplize des Imperialismus. In Mexiko, im Jahre 1940, liess er ihn dann ermorden. Im Rahmen Gorbatschows «Perestroika» sind jetzt Anstrengungen unternommen worden, Trotzki vor der sowjetischen Geschichte reinzuwaschen. Der

Historiker Jurij Afanasjew, Direktor des Historischen Instituts der UdSSR, sagte unlängst in einem Interview: «Man muss Trotzkis Rolle der historischen Wahrheit entsprechend darstellen. Er hatte 1917 neben Lenin eine positive Rolle gehabt.»

Seit 1927 – also seit 60 Jahren – ist es jetzt das erste Mal in der Sowjetunion, dass Trotzkis Name offiziell ohne Schimpfwort ausgesprochen wurde: Afanasjew sagte ferner, man arbeite an einer Trotzkij-Biographie, die den Führer der Roten Armee 1919–1924 in seinem wahren Wirken zeigen wird.

OB

T-80 löst ältere Panzer ab

Bei 40 Prozent der sowjetischen Truppenteile in der DDR sowie in mehreren Verbänden in der westlichen UdSSR ist der Panzer T-80 eingeführt. Der T-80 weist gegenüber dem vom Entwicklungsstand her ca 15 Jahre älteren T-64 wenige Verbesserungen auf. Hervorzuheben ist eine deutliche Steigerung der Beweglichkeit, allerdings auf Kosten eines ca doppelt so hohen Treibstoffbedarfs für die Turbine.



Bild: Die Seitenansicht eines T-80 verdeutlicht die Anbringung der Zusatzpanzerungs-Segmente. Hierbei handelt es sich um ein Modell, das nicht die korrekte Laufwerksanordnung mit den unregelmässigen Abständen zeigt. Auch fehlen die im vorderen Teil der Kettenblenden angebrachten Zusatzpanzerungssegmente. Die Befestigungsbolzen sind zu sehen.

Der Panzerschutz dürfte im Bereich des Turms zwar erhöht worden sein. Da jedoch auch der T-80 mit reaktiver Zusatzpanzerung versehen wurde, dürfte der Panzerschutz noch verbessert bedürftig sein. Dies gilt besonders für die Bedrohung durch von oben angreifende Waffensysteme. Wahrscheinlich wurden die Waffenstabilisierungs- und die Feuerleitung verbessert. Die erheblich günstigere Laufwerkcharakteristik muss sich vorteilhaft auf die Erstschiesstreffwahrscheinlichkeit beim Schiessen während der Fahrt auswirken. Nach Meinung von Sachkennern dürfte der T-80 in dieser Hinsicht dem M-60A3 oder dem Chieftain Mark 5 vergleichbar sein. Bedingt durch das Fehlen eines leistungsfähigen Wärmebild- und Beobachtungsgeräts (WBG) ist die Nachtkampffähigkeit des T-80 ausserordentlich unbefriedigend. Die grössten Pluspunkte des T-80, der zurzeit die eigentliche Erwiderung auf die beiden bedrohlichsten Panzer des Westens (Leopard 2 und M1 Abrams) ist, sind die Feuerkraft der 125-mm-Kanone beim Verschuss von Wuchtmunition, der besonders im Frontalbereich sehr günstige Panzerschutz sowie seine Beweglichkeit. Seit mehreren Jahren soll ein neuer, mit Sonderpanzerung ausgestatteter sowjetischer Panzer in der Erprobung sein. Der T-80 wäre in diesem Fall als Kampfwertsteigerung des T-64 anzusehen und würde eine halbe Generation nach dem T-64 zur Ablösung aus den Kategorie-A-Verbänden anstehen.

Aus Internat Wehrrevue



USA

Neue Feuerwaffen für die US Army



Nachfolger für ein Modell von 1911: Die von Beretta entwickelte Pistole 9 mm M9.

Pistole 9 mm M9

Ab Frühjahr 1987 laufen der US Army die ersten Pistolen 9 mm M9 zu, von denen bereits erste Lieferungen an das Marine Corps und die Air Force gingen. Mit der von der italienischen Firma Beretta entwickelten Pistole soll die 0,45-Zoll-Pistole, die seit 1911 im US-Heer verwendet wird sowie der 0,38-Zoll-Revolver abgelöst werden. Insgesamt ist die Beschaffung von 315 980 Pistolen 9 mm M9 vorgesehen. Sie werden anfangs in Italien hergestellt, dann geht die Produktion schrittweise an US-Firmen über. Mit der gleichzeitigen Einführung der 9-mm-Munition M882 wird die Kompatibilität mit den europäischen NATO-Streitkräften hergestellt.

Gewehr 5,56 mm M16A2

Im Frühjahr 1987 begann bei der US Army die Einführung des Gewehrs M16A2, für dessen Beschaffung der Kongress im Haushaltsjahr (HHJ) 1985 eine erste Rate von 36,6 Mio Dollar für zunächst 75 000 Stück bewilligt hatte.



An NATO-Standardpatrone adaptiert: Gewehr 5,56 mm M16A2, hier mit 40-mm-Granatgerät M203.

Die Änderungen gegenüber dem Gewehr M16A1 dienen der Erhöhung der Treffgenauigkeit und bestehen hauptsächlich im neuen Rohr, das die gleichzeitig übernommene 5,56-mm-NATO-Standardpatrone optimal nutzt, und im Einbau eines Feuerstossbegrenzers, der anstelle der beim M16A1 möglichen Dauerfeueroption nur noch 3-Schuss-Feuerstöße zulässt und damit die Munitionsverschwendungen einlämmen und die Feuergenauigkeit erhöhen soll. Die längeren, schwereren Geschosse der NATO-Patrone (3,99 g für das Geschoss M855 und 4,13 g für das Leuchtpurgeschoss M856) werden durch das neue M16A2-Rohr voll stabilisiert. Zusammen mit einem besser justierbaren Visier erhöht es die maximale wirksame Reichweite des Gewehrs auf ca 500 m gegenüber 460 m mit der M193-Patrone des M16A1.

Aus Soldat+Technik

Auf Nummer sicher...



... geht die NASA vor dem Start der nächsten Raumfahrt. Hier wird mit dem Shuttle «Enterprise», welches nur zu Tests benutzt wird, das Fangnetz geprüft, das bei einem Bremsversagen bei der Landung zum Einsatz kommen müsste.

Keystone

INFORMATION SCHAFFT STÄRKE

Wo die Gleichgestellten untereinander Kameradschaft halten, sich gegenseitig suchen und informieren, da kommt eine Stärke in das Gebälk des Aufbaus, die in der Lage ist, auch die schädigende Wirkung von Fehlentscheiden, die wohl nie ganz ausbleiben und in der Fall-Linie sich auswirken können, aufzuheben.

Divisionär Edgar Schumacher (1897–1967)

LITERATUR

Hans-Ulrich Helfer

Politisch motivierte Anschläge in der Schweiz 1986

Presdok AG, Zürich, 1987

Die Broschüre, Format 15×21 cm, 108 Seiten, basiert auf einer Sammlung von Presseausschnitten, um einen Überblick über die Anschläge in der Schweiz zu geben. Der Autor erklärt einleitend, was als «Anschlag» zu gelten hat und listet deren Kriterien auf. Er analysiert die zeitlichen und örtlichen Schwerpunkte, die Angriffsrichtung und -ziele und folgert die Schadensumme und die Täterzuordnung. Die Studie gibt in einer Zusammenfassung die Entwicklungstendenzen und äussert sich zur Bedrohungslage. Die 94 Presseartikel im Anhang beeindrucken den Leser sehr nachdenklich, und drei Tabellen lockern den Text auf und geben einen guten Überblick der Gevalltaten mit Verteilung auf Monat, Tag und Stunde während des ganzen Jahres. Was der Studie einen besondern Wert verleiht, ist die glückliche Feststellung, dass Helfer mit seinen Studien aus den Jahren 1984 und 1985 vergleiche anstellen kann. Das vorliegende Werk soll dem Autor Auftrieb und Schwung zu künftigem Schaffen geben und dem Leser das Verlangen zu weiteren Werken.

TWU



Rolf Hinze

Das Ostfront-Drama 1944 – Rückzugskämpfe Heeresgruppe Mitte

Motorbuch-Verlag, Stuttgart 1987

Der Anfang vom Ende des Hitlerschen Reiches: am 6. Juni 1944 erfolgte im Westen die Landung der Alliierten in der Normandie. Die «zweite Front» wurde gegen Hitler geschaffen. Und während die Welt ganz im Banne der sich rasch ausbreitenden Materialschlacht steht, kommt auch die Ostfront in Bewegung. Am 21. Juni 1944 nimmt die Rote Armee ihre Offensivtätigkeit auf. In wenigen Wochen wird der Gross-Angriff für die Russen ein Triumph. Die Rote Armee stiess auf einer Frontbreite von mehr als 1000 Kilometern nach Westen vor – nach Stalingrad und Kursk zeigten die Russen wieder einmal militärisches Können. Sechs Wochen später – im August 1944 – hat Hitler im Osten eine ganze Heeresgruppe – ca 350 000 Mann! – verloren. Die sowjetischen Truppen stehen vor Warschau und bei Ostpreussen vor der deutschen Reichsgrenze. Von überall aus Europa müssen die Deutschen neue Truppen nach Osten verlegen, um das weitere Vordringen der Roten Armee zu vereiteln – und schwächen damit ungewollt andere – gefährdete – Frontabschnitte.

Das Buch schildert unpathetisch das Bild des Untergangs der Heeresgruppe Mitte 1944. Es wurde verfasst in der exakten Sprache eines Generalstablers, was zwar für den Militärhistoriker von Vorteil ist, für den allgemein interessierten Leser aber ein Nachteil. Denn im Buch werden Ortsnamen, Einheiten, Kommandeure, Waffen und Geräte genannt und solche militärische Details, mit denen der gesagte Leser nicht viel anfangen kann. Eigentlich schade, denn das Thema hätte eine andere Art von Aufarbeitung verdient.

PG



Gerd Niepold

Panzeroperationen «Doppelkopf» und «Cäsar» – Kurland-Sommer '44

Verlag E S Mittler & Sohn, 4900 Herford und 5300 Bonn 2.

Der Autor ist sicher berufen, über diese Panzerschlachten zu berichten: Er wurde 1932 Berufssoldat und nahm als Offizier an den Feldzügen in Polen, Frankreich und Russland teil. In der Bundeswehr stieg er später bis zum kommandierenden General auf – insgesamt ein enormer Fundus militärischer Erfahrung und militärischen Wissens.

«Doppelkopf» und «Cäsar» sind wohl die letzten grossen Panzeroperationen des Krieges im Osten gewesen. Erstere wurde mit fünf Panzerdivisionen, einer Panzergrenadierdivision und einer Panzerbrigade, letztere mit der Masse von fünf Panzerdivisionen ausgeführt. Sie beide dienten der Herstellung und Sicherung einer Verbindung zwischen der Heeresgruppe Mitte und der Heeresgruppe Nord in Kurland im August und September 1944 und beleuchten sehr deutlich, wie schwer die Entschlüsse in diesen Operationen zu fassen waren, in einer Zeit, in der die personellen und materiellen Kräfte nicht mehr ausreichten, um der enorm gestiegenen Kampfkraft der sowjetischen Armeen begegnen oder gar noch grosse Erfolge abringen zu können.

Aufschlussreich und originell sind die jeweiligen Beurteilungen und Gegenüberstellungen der eigenen und der anderen – hier der russischen – Seite. (Mit 9 Lageskizzen, 1 Kartenaußchnitt: Ostpreussen, Litauen, Lettland. 5 Anlagen mit Befehlen, 1 Auflistung der beteiligten, deutschen Kommandobehörden und Truppen).

Kurz: Für Taktiker von Panzeroperationen ein dankbares Studienobjekt.

STA



Heinz J Nowarra

Die deutsche Luftrüstung 1933–1945

Band 3, Flugzeugtypen Henschel - Messerschmitt

Verlag Bernard & Graefe, D-5400 Koblenz

Es handelt sich hier um den dritten Band eines vierbändigen Werkes «Die deutsche Luftrüstung 1933–1945». Band 3 enthält auf 276 Seiten die Flugzeuge der Herstellerfirmen von Henschel bis Messerschmitt; davon entfallen allein 22 Seiten auf Henschel, 99 auf Junkers und 96 auf Messerschmitt einschliesslich der Lippisch-Konstruktionen. Der sorgfältig durchgearbeitete und recherchierte Text wird durch Dokumentarfotos, Dreiseitenrisse und Detailzeichnungen ergänzt und vertieft.

Besonders interessant sind die in ModellOTOS und Text vorgestellten Junkersprojekte mit Strahltriebwerk und Vorwärtspfeilung, die bereits im Windkanal optimiert wurden (Ju EF 122), sowie der in Rissen vorgestellten Objektschutzbomber EF 127, der eine Walter-Flüssigkeitsrakete als Antrieb erhalten sollte. Selbstverständlich kommen auch die Standardflugzeuge nicht zu kurz; insbesondere der Modellbauer findet hier viele Anregungen.

Heute – rund 50 Jahre nach dem Entwurf dieser Flugzeuge – staunt man über die enorme Vielfalt und die Anzahl der Modelle. Wieviel Erfindergeist, Wissen und Können wurde hier in Kriegsgeräte investiert, und last, but not least, welche finanziellen Mittel verschlang die Luftrüstung! Gerechterweis muss aber auch festgestellt werden, dass diese Konstruktionen oft die Basis heutiger Flugzeuge sind, die mit damals nicht für möglich gehaltener Zuverlässigkeit ihren Dienst versehen.

STA



Franz auf der Maur (Text) und Laslo Irmes (Bild)

Ein Aare-Bildband

Silva-Verlag, Zürich

Zwanzig Kantone tragen dazu bei, dass die Aare der wasserreichste Fluss unseres Landes ist. Nur gerade die Kantone Genf, Basel-Stadt, Schaffhausen, Thurgau und die beiden Appenzell geben kein Wasser aus ihrem Einzugsgebiet an die Aare ab. Zwischen 200 000 und zwei Millionen Litern Wasser ergießen sich – je nach Wasserstand – in der Sekunde bei Koblenz in den Rhein.

Dem mächtigsten Schweizer Fluss widmet der Silva-Verlag einen neuen Bildband. Franz auf der Maur, am Ufer der Aare aufgewachsen und heute noch dort lebend, hat den fesselnden Text geschrieben, Laslo Irmes die herrlichen Farbbilder beigesteuert. Interessante erdgeschichtliche Aspekte werden berührt, vom Ober- und vom Unteraargletscher, den Quellen der Aare, ist die Rede, Naturlandschaften und Städte an der Aare zwischen Unterseen und Klingnau werden besucht, die Aareschiffahrt im Lauf der Jahrhunderte wird beschrieben, und es wird aufgezeigt, dass